Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. August 1950 (Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats) 33. Jahrgang — Nr. 8

Zentr. Schweiz. Landesbibliothek Bern

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Wir mißfallen — Kritik an der Zürcher Landeskirche (Fortsetzung und Schluß) — Rebellion gegen den „unfehlbaren" Papst — Was ist Existentialismus? — Totentafel — Vom falschen und richtigen Fragen — Die vorchristlichen Religionen — Streiflichter — Aus der Bewegung.

Die Mindestformel zur Definition der Religion besteht im Geisterglauben.

E. B. Tylor

Wir mißfallen

«Die Ostschweiz» veröffentlicht in Nr. 304, vom 3. Juli 1950, einen unleidigen Erguß, der uns von der Redaktion oder dem Mitarbeiter S. zugestellt wurde, in der richtigen Erkenntnis, daß wir dieses schwarze Blatt nicht zu lesen pflegen.

In der Annahme, daß auch unsere Leser in der sömmerlichen Hitze gerne etwas Ergötzliches lesen, geben wir den unter dem Titel «*Die schweizerischen Gottlosen an der Arbeit*» veröffentlichten Spritzer wieder.

«In einem Prospekt für den kürzlich erschienenen Roman «Fesseln» von Ernst Brauchlin beklagen sich die Freidenker darüber, daß ihr Schrifttum von der «christlichen Allianz» ganz einfach «totgeschwiegen» werde, und zwar «um das christliche Geschäft nicht zu verderben». Nun, wir wollen diesen Leuten gerne den Gefallen erweisen und von ihrer Wühlarbeit öffentlich Notiz nehmen. Wir tun dies indessen nicht nur, um den erwähnten Anwurf zu entkräften, sondern besonders, um unsern Lesern zu zeigen, daß die Gottlosen auch in der Schweiz eifrig am Werke sind.

Der genannte Prospekt beginnt mit folgenden Worten:

«Viele Millionen Franken legen die Kirchen jährlich aus zur Erhaltung ihrer äußeren Macht. Mit dem Geld, mit dem sich die Gläubigen den Himmel zu erkaufen glauben, wird systematisch verhindert, daß der Himmel je auf Erden Wirklichkeit werde.»

Im gleichen ungemein gehässigen Tone ist auch das jeden Monat erscheinende Organ der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz gehalten. In der Juninummer heißt es z. B., daß «das ganze religiöse Getue wie ein Anachronismus» in die Gegenwart hineinrage. Ein weiteres Zitat aus der Juninummer:

«Nur dank der geistigen Trägheit können die Kirchen immer noch weitere Türme in den Himmel bauen.»

Besonders schmeichelhaft ist folgender Ausspruch des als Kronzeuge angerufenen Philosophen Ludwig Feuerbach:

«Die Religion entspringt nur in der Nacht der Unwissenheit, der Not, der Mittellosigkeit, der Unkultur, in Zuständen, wo eben deswegen die Einbildungskraft alle anderen Kräfte beherrscht, wo der Mensch in den überspanntesten Vorstellungen, den exaltiertesten Gemütsbewegungen lebt.»

In der Mainummer wurde vorausgesagt, daß alle Kirchen in die «Rumpelkammer der Geschichte» wandern werden. Es wird zwar zugegeben, daß «zweifellos eine gewisse Regeneration religiöser Empfindungen zu verzeichnen ist», doch sei dies «auf die wachsende Kriegspsychose zurückzuführen». Der Fortschritt lasse sich aber nicht aufhalten und daher auch nicht der kommende Zusammenbruch der Kirche. Nichts Neues unter der Sonne! Wie hat man der Kirche schon den «sichern» Untergang vorausgesagt?!

Es ist offensichtlich, daß die Freidenker im neuesten Werk Brauchlins, der «für die Befreiung des Menschen aus der geistigen Knechtschaft» kämpfe, ein wirksames Mittel zur Verbreitung ihres Gedankengutes erblicken. Im erwähnten Prospekt werden denn auch die Gesinnungsfreunde aufgefordert, sich tatkräftig für die Verbreitung des Romanes einzusetzen, um «den freien Geist in weitere Kreise zu tragen». Dieser Aufruf ist nicht ungehört verhallt! Sowohl die «Neue Zürcher Zeitung» (24. Juni) als auch die «Schweizer Illustrierte» haben dem Buch eine ausführliche und sehr wohlwollende Besprechung gewidmet. Diese Tatsache läßt bezüglich des Einflußbereiches des Gottlosentums gewichtige Schlüsse zu.

Es ist nicht uninteressant, zu wissen, wer im Freidenker-Blatt inseriert und ihm dadurch eine Unterstützung angedeihen läßt. Die letzten Nummern weisen nur ein einziges, immer an der gleichen bevorzugten Stelle erscheinendes Inserat auf, nämlich dasjenige der «Nation», der Wochenzeitung also, die bekanntlich vom roten Gewerkschaftsbund mit Tausenden von Franken finanziert worden ist. Auch diese Bezeugung geistiger Verwandtschaft sei gebührend zur Kenntnis genommen! (Was meint Herr A. Berchtold dazu, der sich in der «Volksstimme» (Nr. 142) mit Vehemenz gegen «das eifrige Tun, als ob unsere [d. h. die dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen roten] Gewerkschaften kirchen- oder gar religionsfeindlich wären» wendet? Darf man von ihm erwarten, daß er aus seiner Behauptung die Konsequenzen ziehe und zum Rechten sehe? Red.) S.»

Die Redaktion hofft, daß sich noch recht viele Gesinnungsfreunde um Brauchlins Buch interessieren. Beachten Sie den der Nummer 6 beigelegten Prospekt mit anliegender Bestellkarte.

Der Philosophie

ist unsere nächste Arbeitstagung vom 24. September nächsthin gewidmet. Nicht um eine der fruchtlosen Diskussionen um Philosophen und ihre Lehren wird es gehen, sondern um die gemeinverständliche Darlegung einer Philosophie vom Standpunkte des Monismus.

Reservieren Sie den 24. September für die FVS.